

# Carmina Burana

Goetheanum, 11.Sept.2011

## **Beurteilung durch Pater Armin Russi, Mariastein (Kirchenmusiker und Fachmann für Gregorianik)**

„Ich bin vom Konzert begeistert. Was Ly Aellen zustande brachte, ist eine gewaltige Leistung. Es bleibt ein sehr guter Gesamteindruck. Ich kam mir im Konzert vor, als wäre ich vor einer gotischen Kathedrale, wo ein Volksfest stattfindet. Die Aufführung wurde dem mittelalterlichen Hintergrund gerecht. Die Sinnlichkeit des Werkes wurde glaubwürdig transportiert, vor allem von den Solisten. Sie sangen ihre Passagen oft fast erotisch. Der mimisch agierende Tenor erhielt sogar einmal Zwischenapplaus. Ly Aellen wirkte als Dirigentin sehr sicher. Sie ging mit dem Grundschatz kreativ um und hatte das Ensemble vor allem mit der linken Hand im Griff. Akzente setzte sie vor allem beim Rhythmus, wobei sie bei aller Freiheit sehr präzise dirigierte. Ihr Dirigat war geschmeidig, flexibel, ja virtuos. Bei den Tempi herrschte eine grosse Vielfalt und sie wirkten durchgehend ausgewogen. Die Einsätze des Gesamtchors waren ziemlich sicher, nicht immer ganz perfekt, aber das lag vielleicht auch an der schwierigen Akustik im Saal. Das dynamische Gefälle wirkte angenehm. Gerade die leisen Momente kamen gut herber. Der „Sound“ des Orchesters war teilweise verblüffend und erinnerte gar an Synthesizerklang. Beim Latein und in den Stakkatostellen war die Artikulation sehr gut, in den mittelhochdeutschen Passagen etwas weniger. Die Leistung der Camerata Cantabile Zürich ist als ausgezeichnet, ja phantastisch zu bewerten. Sehr gut fügte sich das Percussions-Ensemble ein, dessen Mitglieder rotierten und einander aushalfen. Es war faszinierend und abwechslungsreich, ihnen zuzusehen. Die Solisten boten eine grossartige Leistung. Saara Vainio sang kristallklar und meisterte die Koloratur ohne Anstrengung. Daniel Leo Meier gab als Tenor glaubwürdig den Griesgram und sang oft hochdramatisch. Schliesslich hatte der Bariton Gustavo Zahnstecher fast einen tenoralen Stimmduktus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Werk in der Interpretation von Ly Aellen eine grosse Einheit darstellte. Man blieb von Anfang bis Schluss innerlich gespannt.“